

## KOMPAKT

## Memoiren

**BUCHPRÄSENTATION** Unter dem Titel »Sag das niemandem. Lebenserinnerungen eines Cellisten« veröffentlichte David Geringas seine Memoiren. Am Mittwoch, 3. Juli, 19 Uhr, stellt er diese – auf Einladung der Liberalen jüdischen Gemeinde Beth Shalom und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit – im Gespräch mit dem Musikpublizisten Jan Brachmann vor. Die musikalische Gestaltung obliegt David Geringas (Cello) und Tatjana Geringas (Klavier). Es moderiert Celeste Schuler (Beth Shalom). Der Eintritt ist frei. Anmeldung ist erforderlich über den Link: [https://eveeno.com/beth\\_shalom\\_2024\\_david\\_geringas](https://eveeno.com/beth_shalom_2024_david_geringas). Mit der Bestätigung wird der Veranstaltungsort bekannt gegeben. *ikg*

## Georg Kreisler

**VORTRAG I** Am Dienstag, 2. Juli, 19 Uhr, hält Luis Gruhler im Einstein 28, dem Bildungszentrum der Münchner Volkshochschule, Einsteinstraße 28 (nahe Max-Weber-Platz) einen Vortrag mit Musikstücken über »Georg Kreisler und das jüdische Kabarett«. Mit den unvergesslichen »Nichtarischen Arien« brachte Kreisler 1966 das jüdische Chanson zurück auf die Bühne, die in der Zwischenkriegszeit vom Humor großer Charakter- und Jargonkomiker geprägt gewesen war. Der Eintritt zu dieser Kooperationsveranstaltung mit dem Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur ist frei. Es wird um Anmeldung (Kurs-Nr. S110828) gebeten unter 089/48006-6239. *ikg*

## Mittelalter

**VORTRAG II** Über »Enge im ländlichen Raum: Konflikte um Wohn- und Wirtschaftsraum in den Kleinstädten der Wetterau im ausgehenden Mittelalter« referiert Annika Funke (Hebrew University, Jerusalem/Universität Trier) am Mittwoch, 3. Juli, 16 Uhr c.t., im Historicum, Schellingstraße 12, Raum K 302. Dies geschieht auf Einladung von Eva Haverkamp-Rott, Professorin für Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU. Mit den großen Judengemeinden des Mittelalters verbindet man das Bild enger Gassen in Städten. Doch auch auf dem Land war Platzmangel eine stete Quelle für Auseinandersetzungen zwischen den im Spätmittelalter deutlich geschrumpften jüdischen Gemeinden und ihren christlichen Nachbarn. Hausbau und -kauf sowie die Benutzung öffentlicher Einrichtungen und Weidelands unterlagen oft strengen Regulierungen. Dargestellt wird dies anhand von Verteilungskonflikten in den Kleinstädten der Wetterau im 15. und 16. Jahrhundert. Der Eintritt ist frei. *ikg*

## Israel

**VORLESUNG** Auf Einladung des Zentrums für Israelstudien referiert Sara Hirschhorn (Haifa) am Donnerstag, 4. Juli, 19 Uhr c.t. über »The Unsettled Question: The History and Politics of the Israeli Settler Movement«. Dabei geht es um Geschichte und Politik der israelischen Siedlerbewegung seit dem Krieg von 1967, einschließlich geografischer, demografischer und ideologischer Veränderungen in den letzten fünf Jahrzehnten. Die Veranstaltung in englischer Sprache findet statt im Historicum, Schellingstraße 12, Raum K 201. Anmeldung ist erforderlich unter 089/2180 5570. *ikg*

## Maccabi

**TURNIER** Der TSV Maccabi München veranstaltet am Sonntag, 7. Juli, im Golfclub Schloss Eggenstein, Schloßstraße 15, vor den Toren Münchens sein Golfturnier 2024. Voraussetzung ist Platzreihe. Das Turnier ist vorgabewirksam und wird sowohl nach Brutto und nach Netto (Stableford) bewertet. Die Teilnahmegebühr beträgt für Maccabi-Mitglieder 150 Euro, für Nicht-Mitglieder 200 Euro. Anmeldung unter: [info@maccabimuenchen.de](mailto:info@maccabimuenchen.de). Anschließend erfährt man alle Details zum Start, zur Halbezeitverpflegung und zur Siegerehrung und Preisverleihung im Restaurant »Cristalina«. *ikg*

## Vielseitige Brückenbauerin

**FEST** Ellen Presser, die Leiterin der IKG-Kulturabteilung, feierte mit Familie, Freunden und zahlreichen Gästen ihren 70. Geburtstag

VON LUIS GRUHLER

Diese Bekanntschaft fehlt mir noch. Wer immer sie kennt, sollte sie mir vorstellen!« Mit viel Humor wandte sich Ellen Presser in ihrer Dankesrede so an die geladenen Gäste. Denn anlässlich ihres 70. Geburtstags wurde mit Lobreden und Komplimenten für die Leiterin des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde nicht gespart. »Ich würde diese arbeitsame Frau, von der hier die Rede war, wahnsinnig gern kennenlernen. Sie ist höchstwahrscheinlich nicht langweilig!« Und so musste die Jubilarin zwangsläufig von dem, was Familie, Freunde, Mitwirkende sowie Mitverantwortliche oder Laudatoren ihr zuschrieben, auf sich selbst schließen.

In der Tat – ohne Ellen Presser wäre die heutige Kulturabteilung nicht das, was sie ist. Seit sie 1983 unter dem damaligen Gemeindepräsidenten Hans Lamm die Leitung des Kulturzentrums übernommen hat, sind Hunderte Veranstaltungen und Vorträge geplant und ermöglicht worden. Und diese allesamt mit einer solchen Gabe für reibungslose Organisation, dass Überraschungsgast Michael Brenner, Professor am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur in München, in ihr eine echte Jekete erkannte.

**ELTERNHAUS** Ihre Eltern hatten die Schoa in der Sowjetunion und in Polen überlebt und waren beide nach dem Krieg in den Westen geflüchtet, wo sie sich in einem Lager für sogenannte Displaced Persons in Nordhessen kennenlernten. 1954 wurde Ellen Presser in München geboren und wuchs in einem traditionellen Elternhaus auf. Zur Schule ging sie unweit der heutigen Synagoge am Jakobsplatz in das Mädchengymnasium am Anger, wo es anfangs sogar jüdischen Religionsunterricht gab. Den Umbruch Anfang der 80er-Jahre in der rund 4000 Mitglieder zählenden jüdischen Gemeinde erlebte sie aktiv mit. Während ihre Eltern, die Jiddisch und Polnisch sprachen, in Deutschland auf gepackten Koffern lebten, war mit ihr eine andere Generation herangewachsen, die in diesem Land zu Hause war.

Jüdische Gemeinden planten Neubauten, neben neuen Initiativen wie jüdischem Buchhandel und Kulturvereinen sollte auch die damals drittgrößte jüdische Gemeinde mit kulturellen Aktivitäten Juden wie auch Nichtjuden erreichen, bestenfalls beide einander näherbringen. Von Anfang an dabei in der über 40-jährigen Geschichte des Kulturzentrums: Ellen Presser. Damals noch in der Prinzregenten- und in der Reichenbachstraße, seit 2007 im neu entstandenen jüdischen Zentrum am Jakobsplatz. Gefördert und gefordert wurde sie seit den Anfängen von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch,



Durch ihre Arbeit wurde das Kulturzentrum zu einer ersten Adresse in München: Ellen Presser (l.); Charlotte Knobloch mit Michael Brenner

wie sie sich in ihrer Dankesrede erinnerte. Mit besonderer Hingabe widmet sie sich dabei den Synagogenfürhungen und dem Alten Israelitischen Friedhof in der Thalkirchner Straße, der zunehmend verfällt und seit einem Sturm im November vergangenen Jahres schwer beschädigt ist. Ein besonderes Geburtstagsgeschenk durfte Susanne May, Programmdirektorin der Münchner Volkshochschule, in Vertretung des Kulturreferenten Anton Biebl, der auf Dienstreise in Estland war, verkünden. Mit einer großzügigen Spende beteiligt sich das Kulturreferat am Erhalt des Alten Israelitischen Friedhofs.

**AUSTAUSCH** Zur Begrüßung und Eröffnung des Festessens sprach IKG-Gemeindepräsidentin Charlotte Knobloch und hob in ihrer Ansprache auch Ellen Pressers Einsatz für diesen Friedhof hervor: »Für mich zeigt das die Größe ihres Herzens und Handelns.« Vor allem aber verdanke man ihr das »blühende Kulturzentrum«, denn Ellen Presser sei eine »unglaublich gebildete Persönlichkeit« und jemand,

der »freigiebig und großzügig mit ihrem bewundernswert umfangreichen Wissen und ihrer Herzensbildung« umgehe. Mit ihrer Arbeit für die Kultusgemeinde erweise sie sich als eine großartige Brückenbauerin für den kulturellen Austausch: »Vom zarten Steg bis zum spektakulären Viadukt – immer schafft Ellen Presser tragfähige Verbindungen, Übergänge, die die Menschen gern beschreiten.«

**Es ist die Zwiesprache, die die Jubilarin am besten beschreibt.**

Um Verbindungen ging es anschließend auch Susanne May in ihrer sehr persönlichen Gratulation: »Zwiesprache halten, so lässt sich vielleicht dein Tun insgesamt auf den Punkt bringen.« Sie erinnerte an die vielen gemeinsamen Veranstaltungsreihen von Volkshochschule und Kulturzentrum und lenkte den Blick zudem auf Ellen Pres-

ser als Frau des Wortes: »Ganz nebenbei bist du eine leidenschaftliche und damit gefährliche Leserin, eine Publizistin, Journalistin und eine streitbare Verfasserin zeit- und sprachkritischer Kommentare.«

**ANEKDOTEN** Mit ihm unvergesslichen Anekdoten erinnerte sich Michael Brenner an seine lange Bekanntschaft und auch an die Zusammenarbeit mit der Jubilarin. Bereits zur Studienzeit hatte der Historiker mit ihr eine Vortragsreihe organisiert. Durch ihre Arbeit wurde das Kulturzentrum zu einer ersten Adresse in München: »Jeder, der etwas auf sich hält, war schon hier. Und wenn er ihre Gunst gewonnen hat, darf er auch wiederkommen.«

So waren an diesem Abend nicht nur Ellen Presser, sondern auch die Gäste für die Einladung dankbar, die sie ins Gemeindezentrum geführt hatte. Als Tischdekoration gab es im Restaurant »Einstein« übrigens Gemüse aller Art und als Dessert eine koschere Fruchttorte. Obst und Gemüse sind der Jubilarin – und studierten Diplom-Biologen – nämlich lieber als Blumen.

## Leben in beständiger Angst

**GESCHICHTE** Schülerinnen und Schüler aus Feuchtwangen sprachen mit Charlotte Knobloch über die NS-Zeit

Mit lebhaftem Interesse und sichtbarem Respekt hörten die Schülerinnen und Schüler der Ethik-Klasse des Gymnasiums Feuchtwangen der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, zu, während sie von ihren Kindheitserinnerungen erzählte. Ausführlich beantwortete sie die Fragen, wie sie auf einem Bauernhof im mittelfränkischen Arberg vor den Nationalsozialisten versteckt werden konnte. Ihre Retterin Kreszentia Hummel, eine fromme Katholikin, gab sie als ihr uneheliches Kind aus. Eingeweiht in das Geheimnis war nur der Dorfpfarrer. Es war ein Leben in beständiger Angst, enttarnt zu werden, ein Leben voller Anpassungszwänge und schwerer Feldarbeit.

Initiiert hatte das Gespräch, das am Mittwoch vergangener Woche in der Münchner jüdischen Gemeinde stattfand, die Lehrerin Barbara Haas. Im April dieses Jahres war sie mit dem dritten Preis des Deutschen Lehrkräftepreises ausgezeich-

net worden. Mit ihrer Klasse hatte sie ausführlich das Schicksal von Jüdinnen und Juden in Markt Schopfloch recherchiert und medial auf ihrem Instagram-Account »Verwehrte Steine« der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Von dem Preisgeld organisierte sie einen Ausflug mit der Klasse nach Arberg,

um mehr über die Geschichte von Charlotte Knobloch zu erfahren. Auch die Autobiografie Knoblochs mit dem Titel *In Deutschland angekommen* hatten die Schüler im Unterricht gelesen und besprochen. Mit der Gelegenheit, sich ein Exemplar von der IKG-Präsidentin signieren zu lassen und sie nach ihren Erinnerungen

zu fragen, konnte die Klasse nun ganz persönliche Einblicke gewinnen. Vor dem Gespräch erhielten die Schülerinnen und Schüler zudem bei einer Synagogenführung wertvolle Informationen über jüdische Religion und Kultur sowie das Leben der jüdischen Gemeinde Münchens.

Nicht nur über den Alltag auf dem Hof, sondern auch darüber, wie sie den Verlauf des Krieges wahrgenommen hatte, berichtete Charlotte Knobloch den Schülerinnen und Schülern. Nur über ausländische Sender, die Kreszentia Hummel verbotenerweise nachts hörte, gab es objektive Informationen jenseits der nationalsozialistischen Propaganda, die Knobloch mit der Familie ihrer Retter aus dem Volksempfänger hörte: »Ich hatte mich, was die Dauer des Krieges angeht, böse verrechnet. Wir wussten damals ja nicht, wie es ausgehen würde.« Charlotte Knobloch zeigte sich dankbar für das Engagement der Schüler aus Feuchtwangen und lud die Gäste zu einem weiteren Besuch nach München ein. *lg*



Lobte das Engagement der Schülerinnen und Schüler: IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch

Foto: Andreas Gregor